Kostenpreis des Kanonenfutters

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1902)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-802314

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kostenpreis des Kanonenfutters.

Was der Krieg, nur vom nutzbringenden Standpunkt aus betrachtet, kostet, hat Frédéric Passy auf prächtige Art und Weise in einem seiner drastischen Artikel beschrieben, den wir den Kriegsfreunden zum Nachdenken empfehlen. Er schreibt:

„Das menschliche Vieh, das das nötige Alter und die nötige Grösse erreicht hat, um „abgeschlachtet" werden zu können, wiegt durchschnittlich 70 Kilogramme.

„Der Krieg von 1870—71 hat sicherlich 500,000 Menschen das Leben gekostet und ist es unmöglich, die Auslagen auf weniger als zehn Milliarden Franken zu berechnen. Würde man, so wie man es sollte, allen verursachten Schaden beiderseits in Betracht ziehen, so käme man ohne Zweifel auf eine noch viel höhere Summe.

„Zehn Milliarden für fünfhunderttausend Tote, das macht 20,000 Franken per Kopf und 285 Franken per Kilogramm, was folglich das Minimum des Kostenpreises zur Abschlachtung des Menschenfleisches ist!

„Betrachten wir nun den Kostenpreis der Grosszieh ung eines Menschen. Nur einen Franken per Tag berechnet, kommen wir im Alter von 21 Jahren auf ungefähr 8000 Franken, oder beinahe 110 Franken per Kilogramm; woraus hervorgeht, dass es 175 Franken weniger kostet, ein Kilogramm Menschenfleisch herzustellen, als wie dasselbe zu debitieren.

„Dann ist noch zu bedenken, dass, da die Erziehungskosten verloren sind, weil das Menschenfleisch gewöhnlich nicht verzehrt wird, man dieselben den Abschlachtungskosten beizufügen hat. Hieraus erfolgt nun, dass die durch 500,000 Menschen vorhandenen Kilogramme in Geld den Wert von 13 Milliarden 825 Millionen Franken darstellen; Kostenpreis auf der Schlachtbank, ohne Gewinn weder für die Schlächter noch für die Erzieher!" Bis hierher der alte Herr Passy.

Wir dürfen nun, ohne zu übertreiben, annehmen, dass der nicht zu rechtfertigende Burenkrieg bereits 100,000 Menschenleben gekostet hat, die in den berüchtigten Konzentrationslagern verstorbenen Frauen und Kinder nicht mit einbegriffen. In Geldwert umgesetzt, würde das nun die Summe von 2 Milliarden 765 Millionen ausmachen, die der sämtlichen Menschheit direkt entzogen worden sind; würde man aber das Leben der verstorbenen Frauen und Kinder ebenfalls in Geldwert umsetzen, so wäre diese Summe noch um wenigstens einen Drittel zu erhöhen. Also:

für abgeschlachtete Männer	Fr. 2,765,000,000
bisherige englische Kriegsauslagen	„ 5,576,850,000
Unkosten der verschiedenen Emissionen	„ 134,500,000
für zerstörte Häuser, Grundstücke, etc.	„ 100,000,000
	Fr. 8,576,350,000

oder in Worten 8 Milliarden 576 Millionen 350 Tausend Franken und dieses nur, um ein kleines Volk, das frei war und es bleiben wollte, zu unterdrücken! Und Europa, das so hoch civilisierte Europa, lässt es geschehen und schaut gemütlich zu, wie ein kleines Volk abgemordet wird! Noch ist zu bedenken, dass die den braven Buren durch die Verteidigung erwachsenen Unkosten gar nicht in Betracht gezogen worden sind, die man ja wohl leicht auf eine Milliarde schätzen dürfte. Aber auch ganz Europa leidet unter den Folgen dieses unseligen Krieges, der doch so leicht hätte vermieden werden können. Und das ist europäische Civilisation? Wann werden die Völker nur endlich begreifen, dass eine solche Wirtschaft eben eine schlechte Wirtschaft ist und dass die europäischen Militärausgaben gerade das Wohl Europas untergraben!

Bis jetzt ist nur die praktische, oder besser gesagt die unpraktische Seite dieses schändlichen Burenkrieges in Betracht gezogen worden; es gibt aber noch die moralische Seite zu beleuchten und die ist wirklich bedenklich. Jeder nachdenkende Mensch muss sich sagen: „Eine christliche Grossmacht ermordet ein ebenfalls christliches kleines Volk und die andern christlichen Grossmächte lassen es geschehen." Die Engländer beten zu Gott für den Sieg; die Buren beten auch zu Gott für den Sieg: — — da kommt man ganz einfach auf die schwere, weil eben durchschlagende Frage, ob's nur einen Gott oder ob's mehrere Götter gibt? Nächstenliebe hat uns Christus gelehrt, aber diese Nächstenliebe ist in den gemeinsten Nächstenhass ausgeartet und bei solchen „christlichen" Zuständen kann sich ja der rote Sultan ganz gemütlich die Hände reiben und denken: „Fresset euch zuerst, dann fresse ich euch nachher."

Ja, Frieden auf Erden, also auf der ganzen Welt, sollte sein, statt wie Hund und Katze leben und gerade darum, ihr lieben Friedensfreunde, werbet immer neue Anhänger an in eurem Familien- und Bekanntenkreise; ihr Schweizerfrauen, tretet unsern Friedensvereinen bei und werde eine jede eine neue „Stauffacherin", um ihrem Mann, ihrem Bruder, ihrem Bräutigam Mut einzuflössen, der edlen Friedensbewegung beizutreten und mitzuwirken.

Der Sieg, wenn auch noch ferne, wird und muss uns trotz aller Schwierigkeiten dennoch bleiben. Immer vorwärts, niemals rückwärts! *T. K.*

Die Schweizerische Volksbank in Bern

(Kreisbanken in **Basel, Freiburg, St. Gallen, Genf, St. Immer, Montreux, Pruntrut, Saignelégier, Tramelan, Uster, Wetzikon, Winterthur** und **Zürich**)
empfiehlt sich für:
Gewährung von Darleihen und **Eröffnung von Krediten** gegen Bürgschaft, Faustpfand oder Grundpfand,
Annahme verzinslicher Gelder auf Sparhefte, in laufender Rechnung oder gegen Obligationen, 4
Abgabe von Checks und Tratten und **Vermittlung von Auszahlungen** auf die Hauptplätze Europas und Amerikas.

Die weiblichen Friedensfreunde in Monaco.

Unter den markantesten Persönlichkeiten des Friedenkongresses sei hier einiger Frauen gedacht, welche die allgemeine Aufmerksamkeit besonders fesselten.

Da ist z. B. die Gattin des berühmten Astronomen Camille Flammarion. Wer wüsste nicht, was der Name „Flammarion" für die Wissenschaft und auch für die Friedensidee bedeutet, für welche er in seinen Schriften immer wieder eintritt! Von ihm rühren die Worte her: „Wenn die Lenker der Völker, die Gesetzgeber, die Politiker wüssten, wie winzig die Erde ist, würde man vielleicht aufhören, diese in Stücke schneiden zu wollen. Dann würde in unserer Welt der Friede herrschen und socialer Reichtum den ruinösen, beschämenden militärischen Wahnsinn ersetzen."

Weniger bekannt dürfte es sein, mit welchem Feuereifer sich Madame Flammarion für die Friedensidee begeistert; sie ist die Begründerin der Association: „La Paix et le Désarmement par les Femmes" in Paris.

Ausgestattet mit hervorragenden Geistesgaben und würdig des Namens, den sie trägt, führt sie ein wahres Apostelamt aus. Wir haben sie über die Resultate